

die Kornkammer für die benachbarten Gebirgsländer, die Schweiz und Tirol, wohin ein starker Fruchthandel getrieben wird, dem die Eisenbahn großen Vorschub leistet. Die Obstzucht gedeiht wegen der nassen Thalgründe und wegen der häufigen Nebel und Reiften nicht gut. In der Seegegend kommen jedoch alle feineren Obstsorten und Gartengewächse zur Reife, und die Ernte beginnt hier früher als in den meisten übrigen Landesgegenden. Im Schuffenthal wächst bis Weingarten hinauf Wein, 2300 Morgen erzeugen den sogenannten Seewein, der aber in gewöhnlichen Jahrgängen einen säuerlichen und faden Geschmack hat. Die Pferdezucht ist in Oberschwaben sehr bedeutend und liefert sehr schöne Thiere; auch die Rindviehzucht ist namentlich im Allgäu, an der Argen, dem Vaterland des hie und da im Land vorkommenden Allgäuer Schlags, namhaft. Hier beginnt auf dem kleinen Alpengebiet, das den südöstlichen Winkel von Württemberg ausfüllt, bereits die Schweizer Vieh- und Käsewirthschaft. Die Bevölkerung ist nicht so ansehnlich wie im Unterland. Sie bekennt sich größtentheils zur katholischen Kirche; die Evangelischen wohnen fast alle in den ehemaligen Reichsstädten, namentlich zu Ulm. Diese Stadt ist die bedeutendste Stadt Oberschwabens, wichtig besonders durch ihren Handel und ihre Schifffahrt auf der Donau, welche von Ulm aus auch mit einem Schlepddampfsboot zu befahren neuerdings der Versuch gemacht worden ist. Im Mittelalter war Ulm eine der berühmtesten und reichsten unter den freien Reichsstädten. Ulm hatte in seiner Blüthezeit viereckiges Geld, von dem das Sprichwort sagte: Ulmer Geld geht durch alle Welt. Im Jahr 1810 kam die Stadt an Württemberg; sie ist neuerdings in eine deutsche Bundesfestung umgeschaffen worden. Schon früher war Ulm eine Reichsfestung, deren Werke aber im Oktober 1805 von Napoleon geschleift wurden. Ulm besitzt eines der vollkommensten und schönsten Denkmäler altd deutscher Baukunst, das Münster, an welchem man ungefähr 130 Jahre, vom Ende des vierzehnten bis Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, baute. Die Kirche ist die höchste in Deutschland. 485 Fuß lang, 200 Fuß breit und 141 Fuß im Innern hoch; es würden wohl 20—24,000 Menschen in ihr Platz finden. Sie hat schöne Glasmalereien, Gemälde und Holzschnitzwerke. Der Thurm ist 337 Fuß hoch, nach allen Seiten künstlich durchbrochen, aber nicht vollendet; er hätte mehr als 500 Fuß hoch werden sollen.

## 79. Die Alb.

Von Oberschwaben aus erblickt man am nördlichen Rand des Gesichtskreises einen sanft ansteigenden Höhenzug, welcher auf dem nördlichen Ufer der Donau gleichlaufend mit dieser sich hinzieht. Es ist dies der südöstliche Abfall der Alb. Sobald man ihn erstiegen hat, so befindet man sich auf der Oberflähe einer weitgedehnten, wellenförmigen Hochebene, welche gegen Norden zu vier bis fünf Meilen allmählich einem platten Dach gleich ansteigt, dann aber nordwestwärts plötzlich gäh gegen das tiefere Neckarland abfällt. Dieser Steilabsturz beträgt 800 bis 1000 Fuß, während der südöstliche gegen die Donau nur 200 bis 400 Fuß hoch ist. Vor dem nordwestlichen Steilabfall gewahren wir vom Unterland aus Berge, die sich regelmäßig zuspitzen, oder ganz die Sargform haben, die wie Vorposten vor der Alb und am Eingang der Thäler stehen und meist mit Trümmern alter Burgen gekrönt sind, z. B. den Oberhohenberg bei Deilingen, den höchsten Punkt der Alb, 3112 Fuß hoch, den Plettenberg, 3085, den Schafberg, 3073, die Lothen, 2968 Fuß hoch, alle drei südlich von Balingen, den Hohenzollern bei Hechingen, 2646 Fuß hoch, mit der Stamm-